

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstage u. Freitage und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag **12 Uhr.**

Nr. 85.

Freitag, den 26. October

1877.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. dieses Monats bleiben die hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Kanzleilocalitäten wegen deren Reinigung **geschlossen.**

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 20. October 1877.
von Hoffe.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll-n

den 29. December 1877

die dem Mühlenbesitzer **Eduard Hermann Bretschneider** in Altanneberg zugehörigen Grundstücke No. 39 des Catasters und Folium No. 32 des Grund- und Hypothekensbuches für Altanneberg, sowie No. 33 des Brand-Catasters und Folium No. 18 des Grund- und Hypothekensbuches und No. 39 des Brand-Catasters, ingleichen Folium No. 24 des Grund- und Hypothekensbuches für Groißsch, Groißscher Theils, welche Grundstücke am 19. October 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar das an erster Stelle erwähnte Grundstück auf 46,971 Mark —, das an zweiter Stelle gedachte auf 3,720 Mark — und das zuletzt erwähnte auf 37,128 Mark — gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 20. October 1877.

Königliches Gerichts-Amt.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Der am 1. November d. J. fällige 2. Termin der **Einkommensteuer** ist bis spätestens
am 14. November 1877

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an die hiesige Stadtkämmerei zu entrichten.
Wilsdruff, am 24. October 1877.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker.

Tagesgeschichte.

Berlin, 22. October. Am 23. October sind 20 Jahre ver-
flossen seit dem Tage, an welchem der schwer erkrankte König Fried-
rich Wilhelm IV. seinen Bruder, den Prinzen von Preußen, zum
Stellvertreter ernannte. Der allerhöchste Erlaß, aus Sanssouci datirt
ordnete die Stellvertretung allerdings nur auf 3 Monate an; sie
wurde aber durch dreimalige Erneuerung auf ein volles Jahr erstreckt,
und erst am 26. Oct. 1858 leistete der Prinz als Regent den Eid auf die
Verfassung, erst am 1. Januar 1861 fiel ihm durch den Tod seines
Bruders der königliche Titel zu. Dennoch vollenden sich mit dem
morgigen Tage thatsächlich zwei Decennien, während deren die höchste
Macht in Preußen in den Händen unseres jetzigen Kaisers gelegen
hat, und je weniger der Sechzigjährige, als er sein schweres Amt
übernahm, nach menschlichen Denken erwarten konnte, daß ihm ein
so langes Wirken noch beschieden sein werde, um so dankbarer darf
das deutsche Volk mit ihm auf die lange Frist zurückschauen, die seit-
dem verstrichen ist, und wenn der Tag gleich nicht dazu geeignet ist,
dem Herrscher offizielle Beglückwünschungen darzubringen, so wird
die Erinnerung an das denkwürdige Datum doch in Aller Herzen
die wärmsten Segenswünsche für das fernere Wohlergehen unseres
Kaisers wachrufen und den innigen Dank erneuern, den unser Volk
ihm für die glänzenden Thaten seiner ruhmvollen Regierung schuldet.

Ueber die französischen Wahlen sagt die Liberte: „Die
Klerikalen haben das Menschenmögliche gethan, um sich zu Herren
der französischen Nation zu machen, aber umsonst. Sie haben bei
den letzten Wahlen mit Händen und Füßen gearbeitet; alle Bischöfe
waren in Bewegung, alle Pfarren in politische Wahlagenten umge-
wandelt. Sie gingen so weit, denjenigen das Paradies zu ver-
heißen, die nach ihrem Willen stimmten, und trotzdem war der Erfolg
Null. Das angeblich klerikale, reactionäre, von den Jesuiten ge-
gänzelte Frankreich hat gezeigt, daß es sich nicht um die Hirtenbriefe
der Bischöfe schert und sich in keiner Weise um die verheißenen Ab-
lässe kümmert. ... Die klerikale Reaction ist in Frankreich geschlagen,
wo sie angeblich am mächtigsten war. Dies ist ein Sieg der Freiheit
für ganz Europa.“

Man weiß nun aus dem eigenen Munde des Kaisers Alexander,
daß der Krieg fortgesetzt wird. Der Kaiser versammelte am 17. Oct.
seine Stabs-officiere um sich und erklärte, er und alle Prinzen seines
Hauses würden bei der Armee bleiben, mit den Soldaten alle Stra-
pazen des Krieges ertragen und Zeugen ihrer Thaten sein. Ich
werde, sagte der Czar, für die Armee und ihre Bedürfnisse sorgen
und auf mein Geheiß wird, wenn nöthig, ganz Rußland, wie einst unter
die Waffen treten. — Alle anderen Nachrichten vom Kriegsschauplatz
stimmen damit überein; bei den verschiedenen Armeen sind lebhaft
Bewegungen zu beobachten. Ein Sturm der Rumänen auf die Re-
doute Geiviga wurde abgesehlagen. — Die Russen rechnen mit großer
Sicherheit auf einen Umschwung des Kriegsglücks. Petersburger
Briefe geben über den Grund näheren Aufschluß. Diese lauten da-
hin: Die Türken vertheidigen sich mit großer Hartnäckigkeit, ihre
Mittel werden aber immer schwächer. Das größte Elend soll aber
in den asiatischen Provinzen herrschen aus denen alle kräftigen Männer
zum Heere berufen sind, während die daheim bleibenden Frauen,

Kinder und Greise die Feld- und Fabrikarbeiten nicht ausführen
können. Der Hunger in der Türkei ist groß, Elend und Hungers-
noth stehen bevor, man fürchtet in einigen Gegenden, sogar in Con-
stantinopel, Aufstände. Ungeheuer soll auch die Geldnoth sein.

In Kiew wurde die geheime Druckerei eines Revolutions-
Aussschusses entdeckt und in ihr ein Manifest an das russische Volk,
das regierende Kaiserhaus Romanon zu stürzen und eine provisorische
Regierung einzusetzen. Viele Leute, Russen und Polen, wurden ver-
haftet, unter ihnen Afolow in Moskau, das Haupt der altrussischen
und panslawistischen Partei. Im russischen Hauptquartier soll man
schon lange eine Revolution befürchtet haben.

Nach einem offiziellen Telegramm aus Karajal in Armenien
rückt der Haupttheil der siegreichen russischen Kaukasusarmee in süd-
westlicher Richtung auf der Straße längs des Sarikamisch auf Med-
fingerd vor, um den Soghanlidagh südlich zu umgehen. Angeblich
hat sich Mukhtar Pascha auf den Soghanlidagh zurückgezogen. Sehr
kritisch ist die Lage Jemal Pascha's, der nach einem mißlungenen
Angriff auf General Tergulassoff sich von diesem verfolgt zurückzieht.
Er läuft Gefahr, daß ihm der Weg auf Erzerum abgeschnitten wird.

Der mißlungene Angriff der Rumänen auf die Bukowa-
Redoute bei Plewna war für dieselben von empfindlichen Verlusten
begleitet, die zur Genüge konstatiren, daß die Armee Osman Paschas
doch keineswegs bereits so reduziert ist, wie in letzter Zeit die Berichte
aus dem russischen Lager annahmen. Die Haltung der Türken läßt
vielmehr voraussehen, daß auch, nachdem der Angriff durch An-
näherungsarbeiten und bessere Ausnutzung der Artillerie bedeutend er-
leichtert ist, ein allgemeiner größerer Sturm noch sehr kräftigen
Widerstand finden wird.

Ein Constantinopeler Brief, der der „W. Pr.“ vorliegt und
der das Datum des 7. October trägt, meldet, daß die Pforte eine
neue Ordre erlassen hat, durch welche die letzten Reserven zu den
Waffen gerufen werden. Dies Aufgebot wird nach der Schätzung
türkischer Blätter neuerdings 160,000 Mann der Armee zuführen.
Allerdings steht nun die ganze muselmännische wehrfähige Be-
völkerung im Kriege und ganze Länderstriche gehen zu Grunde, ganze
Gegenden gerathen in Noth und Armut, weil es an Händen fehlt,
die Felder zu bestellen. Derselbe Brief erzählt auch, daß Ghazi
Mukhtar Pascha auserselben gewesen, die zahlreichen Irregulären auf
bulgarischem Boden zu einem gegliederten Corps zu organisiren.
Diese Absicht dürfte nunmehr wohl aufgegeben sein, nachdem die
Niederlage in Asien Mukhtar Pascha ein weites Feld für seine or-
ganisatorische Thätigkeit eröffnet.

Der türkenfreundlichen „Köln. Ztg.“ berichtet man aus Constan-
tinopel: Furchtbar ist das Loos der Bulgaren, denen die
Türken Ausrottung zugeschworen zu haben scheinen. Vor zwei Tagen
wurden ihrer 50 wieder, mit Ketten belastet, nach der Festung Alfa
abgeführt. In den Provinzen finden noch immer massenhafte Hin-
richtungen statt. Eine grauenvolle Geschichte wurde mir neulich über
ein Ereigniß in Adrianopel wohl verbürgt mitgetheilt, das noch wenig
bekannt geworden. Ein hiesiger griechischer Herr, der bei Esli-Sagra,
Kasankil, Selimno Besitzungen hat, gab sich Kendezvous in Adrianopel
mit acht bulgarischen Verwaltern, die dort an einem bestimmten Tage
eintrafen und in einem ihnen bekannten Gasthose abstiegen. Denselben